

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Expeditionsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Englische Marine.

Man schreibt aus London: Seit kurzem üben die kleineren Kriegsfahrzeuge, die Zerstörer- und Torpedobootdivisionen um die Küsten Englands. Das zweite Stadium der diesjährigen großen Übungen wird mit der Versammlung von sechzig Schlachtschiffen und Kreuzern der Mittelmeer-, der Atlantik- und der Kanalflotte bei Lagos beginnen. Die Februar-Übungen sind jedoch nur als eine Vorbereitung für die großartigen Manöver anzusehen, die im Juni abgehalten werden. An diesen werden tatsächlich alle britischen Streitkräfte zur See teilnehmen, wo auch immer sie sich auf der Erde befinden mögen. Die Schiffe der Heimatsflotte und der auswärtigen Stationen, alle werden in ihrer Weise herangezogen werden. Der Schwerpunkt aller maritimen Kampagnen wird allerdings in den europäischen Gewässern liegen, die großen Manöver sollen jedoch auch alles mögliche, darunter die Zweckmäßigkeit der Festsetzungen für den Schutz der englischen Handelsflotten im Falle eines Krieges, erproben. Alle Admirale in den auswärtigen Gewässern werden auf das Erscheinen feindlicher Abteilungen hin unabhängig und doch im Rahmen des Ganzen zu handeln haben und die Pointe des Ganzen ist, darzutun, daß an jeder Stelle stets ohne weiteres eine britische Übermacht zur See konzentriert werden kann. Auch seitens der großen britischen Dampferlinien ist eine Mitwirkung insofern gesichert worden, als sie sich durch Signale mit den Kriegsschiffen in Verbindung halten sollen. Alles in allem werden etwa 100 Schlachtschiffe und Kreuzer sowie 240 kleinere Fahrzeuge an den Juni-Manövern beteiligt sein.

### Japan.

Über die Opfer Japans im ostasiatischen Kriege und dessen Lehren für die Zukunft liegt eine abschließende Betrachtung in einer Zuschrift aus Tokio an die „Post“ vor. Danach hat der Krieg Japan an Toten 47.000 Mann gekostet, wozu noch 10.000 Mann kommen, die an ihren Wunden gestorben sind. Da die Gesamtzahl der Verwundeten

auf 200.000 bis 250.000 Mann angegeben wird, ergibt sich eine geringe Sterbeziffer, etwa 4 Prozent. Die Fürsorge für die Hinterbliebenen und Invaliden dürfte dem Lande gegen 150 Millionen kosten. Dazu kommen die Jahrespensionen für Angehörige solcher Toten, die nach ihrem Tode mit einem der sieben Grade des Ordens vom „Goldenen Drachen“ für ihre Tapferkeit belohnt wurden. Von 100 Yen jährlich für den siebenten Grad geht diese Pension aufwärts bis zu 700 Yen für die erste Klasse. Neben diesem Orden ist reichlich der Verdienst-Orden mit seinen acht Klassen verliehen worden, auch an Tote. Doch ist dieser Orden meist mit Jahrespensionen verbunden. Man rechnet, daß insgesamt 13.000 Ordensverleihungen an Tote werden erreicht werden. Von den sechs kaiserlichen Prinzen, die den Krieg mitgemacht haben, ist keiner im Felde geblieben. Von den 192 Adligen im Heere und 42 in der Marine, also zusammen 234 (davon 153 aus dem jungen Adel) sind 14 gefallen.

Die größten Lehren wird Japan aus diesem Kriege für seine Artillerie und Kavallerie ziehen müssen. Es wird jetzt offen zugegeben, daß das Geschützmaterial dem der Russen weit unterlegen war. Daß die Japaner daran denken, auch hier in Zukunft auf eigenen Füßen zu stehen, kann nicht mehr zweifelhaft sein. Während des Krieges hat die Regierung selbst eine neue Gewehr- und Kanonenfabrik zwischen Oji und Stabashi bei Tokio erbaut. Diese Fabrik ist schon am 1. November v. J. dem Betriebe übergeben worden. Für die Kavallerie nicht minder als für die Artillerie wird die Züchtung eines besseren Pferdmaterials wichtig sein. Die Bepannung der Geschütze ist gleichfalls bei den Japanern nicht auf der Höhe gewesen wie bei den Russen. Schon jetzt tritt ein Pferdekontrollamt in Tätigkeit, das sich die Pferdezüchtung angelegen sein lassen soll. Japan besitzt drei große Gestüte, in denen die Kreuzungen zwischen dem kleinen Chinesen-Pony und Tieren aus Österreich-Ungarn gute Erfolge ergeben haben. Die Tierzucht in Japan hat aber jahrhundertlang sehr darnieder gelegen, man rechnet deshalb für die neuen Versuche mit einem Operationsplan von 17 Jahren.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Februar.

Die „Arbeiterzeitung“ fordert von allen einzelnen Parteien des Abgeordnetenhauses Resignation in der Frage der Aufteilung der Mandate. „Wer sie“, sagt das Blatt, „nicht üben will, mit jeder Ziffer von neuem zu hadern anfängt, wer aus der Wahlreform ein schäbiges Markten und Feilschen macht, wie es die gewissen Herren der Deutschen Fortschrittspartei in besonders ausdrücklicher und darum, von den fragwürdigen Personen ganz abgesehen, in besonders verdächtiger Weise treiben, der spielt falsch, hat nichts im Sinne als die Vereitelung der Wahlreform, ist ein Feind der Wahlreform, wird als solcher gebrandmarkt und behandelt werden. Zum Spiele ist die Wahlreform auf die Tagesordnung dieses Hauses nicht gesetzt worden. Das Spiel mit der berühmten Kreisauftteilung ist ein Spiel mit dem Feuer.“

Der Biererausschuß der deutschen Parteien verlautbart folgendes: Der derzeit geschäftsführende Obmann Dr. Lueger erschien am 5. d. M. beim Baron Gautsch, um ihn im Namen des Biererausschusses wegen der Wahlreformvorlage zu befragen. Der Ministerpräsident erklärte, daß sich die Wahlreformvorlage in einem solchen Stadium der Ausarbeitung befinde, daß bis auf weiteres jede Mitteilung ausgeschlossen sei. Der Biererausschuß nahm diese Erklärung des Ministerpräsidenten bedauernd zur Kenntnis und beauftragte Dr. Lueger, an Gautsch das Ersuchen des Biererausschusses zu übermitteln, ihn, sobald es möglich ist, von dem Inhalte der Vorlage in Kenntnis zu setzen.

Aus Budapest, 5. Februar, wird gemeldet: Der „Pester Lloyd“ schreibt zur Lage: Müssen die Verhandlungen als endgültig gescheitert gelten? Nein, noch immer liegt es in den Händen des Koalitions-Ausschusses, den Frieden herbeizuführen. Es muß zwischen den beiden Standpunkten die mittlere Linie gesucht und gefunden werden, und sie kann gefunden werden, wenn der Koalitions-Ausschuß nur nicht an die Stelle der aufgegebenen Krisenpunkte andere Krisenpunkte von gleicher Bedeutung setzt. Doch was die Herren auch beschließen und tun mögen, eines ist unerlässlich: Das Geheim-

## Fenilleton.

### Was uns die Hand verrät.

Eine chiromantische Plauderei. Von Hans Freimark.  
(Nachdruck verboten.)

Wer hätte nicht beim Anblick einer geliebten Hand, die er zärtlich in der seinen hielt, die Volkung verspürt, jene geheimnisbergenden Runen und Zeichen zu enträtseln, die die Fläche der Hand in scheinbar wirrem zwecklosem Spiele durchziehen? Es liegt ein seltsamer Anreiz darin, die krausen Gänge dieser Zeichnungen zu durchforschen und zu deuten. Meistens jedoch kommt man nicht über einige vage Vermutungen hinaus. Man entdeckt hier und da von den Linien gebildete absonderliche Figuren, ohne sich über deren Sinn klar werden zu können. Und doch gibt es eine Wissenschaft der Handlesekunst.

Die Chiroposophie, wie sie benannt ist, zerfällt in zwei Abteilungen: die Chiromomie oder die Lehre von den Formen der Hand, und die Chirologie, oder die Lehre von den Linien der Hand. Bei oberflächlicher Betrachtung meint man häufig, daß hinter dieser ganzen Kunst nichts anderes stecke als eitel Kunst und Glaubenmacherei. Dem ist nicht so, und die neuesten Forschungen bieten eine Gewähr für die von altersher geübte Deutung unserer Charakteranlagen, und auf Grund dieser der Zukunft, aus der Hand. Eines der erwähnten Experimente erbringt Professor Preyer in seiner „Erklärung des

Gedankenlesens usw.“ Er führt den Nachweis, daß nicht nur heftige Erregungen, sondern jeder, selbst der unbewußt bleibende Gedanke von Muskelschwingungen in Armen und Händen begleitet ist. Es gelang Professor Preyer diese Muskelschwingungen mittelst geeigneter Apparate graphisch darzustellen. Obige und ähnliche Beweisführungen bekräftigen die Behauptung der alten und neuen Chiromanten, daß unsere Gedankenwirkungen, welche niemals, auch nicht während des Schlafes, eine Unterbrechung ihrer Tätigkeit erleiden, sehr wohl imstande sind, die Hand und ihre Fläche auf die mannigfaltigste Weise zu formen und zu beeinflussen.

Wir haben also ein sicheres, wissenschaftliches Fundament unter unseren Füßen, wenn wir uns an die Entzifferung der Hieroglyphen der Hand wagen, und brauchen nicht zu befürchten, als abergläubisch verachtet zu werden. Die Chiromantie sieht dem Aberglauben ebenso fern wie die Graphologie. Wie diese eine erlernbare Kunst, zu der man freilich Talent mitbringen muß wie zu jeder künstlerischen Betätigung, so auch die Chiroposophie. Da ist nichts von Scharlatanerie. Wer sich nur ein wenig mit der Handlesekunst befaßt und über einiges Geschick und Scharfsinn verfügt, der wird sich der überzeugenden Sprache der selbst erlangten Beweise nicht entziehen können.

Gehen wir nunmehr zur Betrachtung zunächst der Handformen über. Diese lassen wie die Körperbildung überhaupt in rohen Unwissen die hervor-

ragendsten Eigenschaften und Fähigkeit des Menschen erkennen. Mit schlanken, feingliedrigen Händen, welche allein durch ihr Aussehen einen ästhetischen Genuß bereiten, dürfen wir getrost die unsere zum Lebensbunde vereinen, falls jene dazu ihre Einwilligung erteilen. Solche psychisch geformten Hände gestatten einen nie fehltreffenden Rückschluß auf die hohe ideale Gefinnung ihres Besitzers. Jeder ist auch hier, wie stets im Leben, dem Süßen ein Bitteres beigemischt, welches in unserem Falle in der Teilnahmslosigkeit des Idealisten gegenüber irdischen Verhältnissen besteht.

Praktisch sich den Daseinsbedingungen anpassen, kommen jene Naturen durchs Leben, deren Hand dem schaufelförmigen Typus angehört, sie deutlich auf den Erwerb materieller Güter hinweist. Es sind unter ihnen Talente und Talentchen, die mit der ihnen zugemessenen, etwas hausbadenen Intelligenz geschickt zu wuchern wissen und sich oftmals in kleinem Kreise eine leitende Stellung erringen. Sie sind in der Liebe beständig aus Gewohnheit, welche ihnen als Pflicht erscheint. Ihr Schönheitsförmigkeit entzückt sich am Monumentalen, am Massigen; sie begeistern sich für die Fülle der Formen. Neben dem schaufelförmigen Typ treffen wir bei Männern und Frauen, die im wirtschaftlichen Leben stehen, die echte Hand. Sie kennzeichnet ihre Eigentümer als sparsame ordnungsliebende Charaktere, welche im Haushalte der Natur das zusammenhaltende und regulierend wirkende Element repräsentieren.  
(Fortsetzung folgt.)

nis muß von der Botschaft des Königs und den Vorschlägen des Ausschusses endlich fallen. Diese können nicht länger als Privateigentum der leitenden Körperschaft der vereinigten Linken behandelt werden. Die öffentliche Meinung, die Nation, hat das Recht auf die volle Kenntnis der Tatsachen. Die Nation muß endlich erfahren, ob das, was der König wünscht, unter allen Umständen, selbst auf die Gefahr noch größerer Verwicklungen und Kriegen hin, abgelehnt werden darf und ob das, was die Koalition vorschlägt, auf die nämliche Gefahr hin von Seite des Königs zurückgewiesen werden muß. — Der „Budapesti Hirlap“ sagt: Wir sind durch die Ablehnung der Vorschläge seitens der Krone nicht niedergeschmettert. Es gibt Gründe, aus welchen wir die Ablehnung der Annahme vorziehen. Der Mißerfolg der Kompromisse wird den Widerstand der Nation nur stärken, ebenso wie ein Erfolg den Opportunismus in Mode gebracht haben würde. Die Ablehnung ist uns auch darum lieber, weil wir Freunde eines ernstlichen und ehrlichen Friedens sind und das System der Fristenstreckung in einem großen Prozesse nicht sonderlich lieben.

Zur Richtigstellung der Nachrichten in Angelegenheit der Bewaffnung des montenegrinischen Heeres wäre zu bemerken, daß der Vertrag wegen Lieferung von 30.000, bezw. 60.000 Repetiergewehren, Modell Mannlicher, im November vorigen Jahres abgeschlossen wurde. Es wurde bereits eine Anzahlung von 700.000 Franken geleistet; die Lieferung ist in Ausführung begriffen. In Schwere ist nur noch die Frage, ob für die Patronen das Spitzgeschloß oder die Mannlicher-Kugel gewählt werden soll. Die Entscheidung hierüber ist demnächst zu erwarten.

Das halbamtliche „Journal de Bruxelles“ spricht sein Erstaunen darüber aus, daß gewisse belgische Blätter beständig von der Möglichkeit eines plötzlichen Einfalles deutscher Truppen in Belgien sprechen, falls ein Krieg ausbrechen sollte. Das Blatt erinnert an die Worte des deutschen Gesandten, die dieser am Geburtstage des deutschen Kaisers beim Festmahle der deutschen Kolonie sowie im Juli vorigen Jahres beim Empfange deutscher Seeleute in Antwerpen gesprochen hat. Beidemals gab Graf von Ballwiz wiederholt den Sympathien Deutschlands für Belgien Ausdruck und betonte die lokale Achtung des Deutschen Reiches vor der Unabhängigkeit Belgiens. Das „Journal de Bruxelles“ erklärt mit Nachdruck, daß, wenn es jemals zum Kriege kommen sollte, Belgien ein gut organisiertes und gut befehligtes Heer ins Feld stellen würde, das bereit sei, seine Schuldigkeit zu tun, um die Verpflichtung der ihm von den Mächten garantierten Neutralität zu erfüllen. Was insbesondere Deutschland angeht, so besitze Belgien formelle Erklärungen, welche die Verpflichtung dieses Reiches ihm gegenüber charakterisieren und Belgien das volle Vertrauen in deren Erfüllung geben. Akademische Abhandlungen, die an ein Eindringen in belgisches Gebiet glauben machen wollen, entbehren jeder Grundlage.

Der Meinungsaustausch zwischen den Mächten über die vom Berliner Kabinett angeregte Frage der Zurückziehung der fremden Besatzungen aus der chinesischen Provinz Petchi-li

soll so weit gediehen sein, daß die Ausführung dieser Maßregel im Laufe des Frühjahrs erwartet werden könne.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Waldgrenze in den österreichischen Alpen) ist durch sorgfältige Untersuchungen von Professor Marek neu bestimmt worden. Nach einem vorläufigen Bericht an die Wiener Geographische Gesellschaft ist das wesentliche Ergebnis dieser Forschungen, daß die Waldgrenze in den österreichischen Alpen fortgesetzt von Westen nach Osten sinkt, und zwar in zunehmendem Maße und bis zu einem Unterschied von 556 Metern auf etwa 5 Längengrade. Durchschnittlich findet sich die Waldgrenze 750 Meter tiefer als die Linie des ewigen Schnees.

— (Auch eine Legitimation.) In Dresden erschien kürzlich eine ältere Frau bei der dortigen Ortskrankenkasse und forderte für ihre Tochter eine hinterlegte Quittungskarte zurück. Auf die Frage des Beamten nach der Legitimation erwiderte die Frau: „Ich habe nicht bei mir, aber draußen steht mei Handwagen, da is der Name dran!“

— (Neue hypnotische Experimente.) In dem Suffer-Hospital zu Hastings hat jüngst Dr. Edwin Ash eine Reihe interessanter hypnotischer Experimente mit verschiedenen Personen vorgenommen. Die merkwürdigsten psychologischen Resultate erreichte er bei einem von ihm hypnotisierten Portier. Bei einer Gelegenheit sagte ihm Dr. Ash, er sei ein Leichenbestatter. Der Hypnotisierte gab darauf vollkommen vernünftige Gründe an, welche ihn veranlaßt hätten, seinen Portierberuf mit dem eines Leichenbestatters zu vertauschen. Bei einer anderen Gelegenheit wurde ihm gesagt, er würde, sobald er erwache, in den großen Korridor gehen und dort um neun Uhr fünfzehn Minuten das elektrische Licht ausdrehen. Er folgte diesem Befehle, ohne es zu wissen. Nachdem er sich von seinem Stuhle erhoben, ging ihm Dr. Ash nach. Der Arzt, welcher sich etwas entfernt von ihm aufgestellt, sah, wie der Hypnotisierte ganz genau auf das elektrische Licht und dann auf die im Korridor befindliche Uhr sah, und dann wirklich ganz genau um 9 Uhr 15 Minuten das elektrische Licht ausdrehte. Er hatte von diesem Tun ebensomenig wie von anderen mit ihm im hypnotisierten Zustande vorgenommenen Versuchen irgendwelche Erinnerung.

— (Kälte in Spanien.) Seit einigen Tagen herrscht in Spanien große Kälte. Die Straßen Madrids sind merklich leer, und es scheint, als ob alle Welt zu Hause um den Braser (Becken mit glühenden Holzkohlen) versammelt wäre. Montag Nacht fiel das Quecksilber in Madrid auf 9:6 unter Null. Unisoni sagt also das Sprichwort nicht: „In Madrid ist es drei Monate Winter und neun Monate Hölle“ oder „Hasta el cuarenta de Mayo no te quites el sayo“ d. h. vor dem 40. Mai (10. Juni) sollst du deinen Mantel nicht ablegen. Aus den Provinzen kommen gleichfalls Nachrichten von starker außergewöhnlicher Kälte, so zeigte das Thermometer am Morgen (25. v. M.) in Barcelona 3, in Granada 2, in Guadalajara und Soria 7, in Segovia 11 und in Avila 16 Grad unter Null. Selbst in Malaga und Sevilla wurde 1 Grad Kälte festgestellt. In den südlichen Provinzen ist eine Menge Pflanzen erfroren,

in Malaga, Granada und Sevilla haben das Zuderrohr sowie die Apfelsinenbäume schwer unter der Kälte gelitten.

**Kolal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Baibacher Gemeinderat.**

Der Baibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Plenarsitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Frick 21 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Doktor Triller und Belkovich nominiert.

Zu Beginn der Sitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß der Stadtmagistrat dem Baibacher Eislaufverein die Pachtung des Livoli-Teiches mit Ende März l. J. gekündigt habe und daher dieses Objekt mit 1. April wieder in eigene Verwaltung übernehmen werde. Die Kündigung sei aus dem Grunde erfolgt, weil der Verein der vertragmäßigen Verpflichtung, sich bei seinen Verlautbarungen, Mitgliedskarten etc. beider Landessprachen zu bedienen, nicht nachgekommen sei. Die Kündigung wurde vom Gemeinderate zur Kenntnis genommen.

Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten. Gemeinderat Dr. Triller referierte zunächst über die Reorganisation des Status sowie über die Regulierung der Gehalte des Beamtenpersonales bei der städtischen Sparkasse in Baibach. Seit der letzten Gehaltsregulierung seien acht Jahre verfloßen. Die Verhältnisse in Baibach haben sich seither wesentlich geändert; die Teuerung sei von Jahr zu Jahr größer, so daß der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse sich veranlaßt gesehen habe, den Bediensteten vom 1. Jänner l. J. ab Teuerungszulagen zu gewähren. Durch die beantragte Gehaltsregulierung soll nun ein Definitivum geschaffen und die materielle Lage des Beamtenpersonales dauernd verbessert werden. Gleichzeitig soll der Status in der Weise reorganisiert werden, daß die bisherigen Praktikantenstellen aufgelassen, bezw. in Assistentenstellen umgewandelt werden. Der Antrag des Referenten wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt, desgleichen der weitere Antrag auf Systemisierung von zwei Amtsdienstellen mit dem Gehalt von je 1000 K und Naturalwohnung.

Gemeinderat Svetek berichtete über das Gesuch der Grundbesitzerin Maria Parsin um lastenfreie Abschreibung einer in der Tarnauer Vorstadt gelegenen Parzelle. Dem Gesuche wurde Folge gegeben und der Stadtmagistrat ermächtigt, die bezügliche Zustimmung abzugeben.

Derselbe Referent berichtete weiters namens der Finanzsektion über das Gesuch des Vereines „Pravnik“ um Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens zum Zwecke der Herausgabe von slovenischen Übersetzungen österreichischer Gesetze. Der Referent hob in längerer Ausführung die erspriehliche Tätigkeit des Vereines hervor, der neben der streng wissenschaftlichen Zeitschrift „Pravnik“ schon eine Anzahl von Publikationen verlegt und herausgegeben habe, durch welche die slovenische juristische Literatur eine wertvolle Bereicherung erfuhr. Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit weitere rechtswissenschaftliche Werke erscheinen zu lassen, doch reichen seine bescheidenen Mittel hiezu nicht aus, weshalb er an die Stadtgemeinde behufs Gewährung eines unverzinslichen

**Harte Menschen.**

Roman von Alexander Admer.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du hast Recht Krabbe, wir — wir sind erst recht stolz — du hättest ihm dein Ja nicht geben sollen, du hast dich auch übereilt — das — das ärgert mich noch am jüngsten Tage — laß ihn laufen, den hohlen Bengel — wenn du ihm nicht nachweinst —“

„Nein, Papa, das tue ich nicht, sicher nicht.“

Es wurde Nacht und in der Pufederschen Wohnung sehr still. Oben saß Frau Edhoff mit ihrem Sohne. Sie zischelte in vorsichtigem Flüsterton dicht an seinem Ohre.

Sie hatte auf die Vorgänge unten fast ebenso gespannt geborcht als die Beteiligten.

„Da unten geht allerlei vor, aber sei ganz ruhig, ich weiß Bescheid.“

Hans Edhoffs sonst allezeit fröhliches Gesicht sah verdrießlich aus. Er suchte unmutig die Achseln.

„Ja, das sind so Reden, aber damit ist mir nicht gedient. Wenn sie da wirklich mit dem anderen kotteltiert, der bietet ihr mehr, der — na dann —“

„Na, dann — was willst du? Sie ist ja noch ein unweises Ding, und du bist viel zu scheu, du hättest sie dir längst sichern sollen. Der alte Pufeder ist schwer, glaub's mir, und den Dunkel kennst du. Du weißt es so gut wie ich, was er dir jetzt zusagte. Ihr müßt aber in großem Still anfangen, sie“ — ihr Finger wies nach unten — „taugt dazu in der Königsstraße habe

ich schon ein Haus für dich im Auge, gute Lage fürs Geschäft, schöne Räume, für eine elegante Aussteuer wird sie schon sorgen, Geschmack hat sie und Manieren auch. Solch ein neu gegründetes Bankgeschäft muß sicheres Fundament haben, mit unbegrenztem Kredit rechnen, wenn auch alle Welt weiß, daß der Dunkel reich ist, ihm traut man nicht und du bist nicht sein Sohn. Wenn du aber eine vermögende Frau heiratest, weiß das Publikum, woran es ist.“

Hans stand ärgerlich auf und unterbrach der Mutter wisperrnde Reden. Er hatte eine mittelgroße gedrungenen Gestalt, rundlich, zur Leibszüfle neigend. Sein Teint war weiß und rosig wie der einer Dame, das blonde Haar lag schlicht und sorgfältig gecheitelt um seine Stirn. Seine Züge, die kurze Nase, der reichlich weich geformte, von einem spärlichen Schnurrbart beschattete Mund, mit kurzem Unterkinn, die sehr hellblauen Augen machten den Eindruck harmloser Gutmütigkeit und eines gleichmäßigen Temperaments. Er war ein munterer Gesellschafter, ein Allerweltsplakmacher, eine sorglose Frohnatur. Seiner Mutter ähnelte er in keinem Zuge. „Gott, Mutter“, sagte er jetzt und redete seine Glieder. „Du bist wirklich komisch. Du sprichst, als wäre alles klipp und klar, und mich dünkt, ich bin weiter als je von meinem Ziel. Bieschen, weißt du — ich hab' mich über sie geärgert in der letzten Zeit. Sie hat mitunter so eine Art, den Kopf hoch zu tragen — das laß' ich mir nun auch nicht gefallen. Wenn ich da allenfalls so ein Ehestandsnotbehelf sein soll — wenn's

mit dem Bornehmen nichts wird, da ist der Hans Edhoff gut genug — nee, Mutter, ich bin doch auch ein Kerl, der sich sehen lassen kann, dem an jedem Finger eine hängt, wenn er nur will!“

„Ach, laß das Geschwafel!“ rief Frau Edhoff ungeduldig, „bilde dir nicht ein, mir ein K für ein U zu machen. Dein Herz hängt an dem hübschen Ding da unten und sie mag dich auch. Sie will sich nur höher ins Geld setzen, es dir zu Gemüte führen, daß sie viel begehrt ist — dieses Flirten mit dem Gigerl, mit dem Referendar, das ist ja nur Getue, sie weiß genau, daß er nicht ernstlich anbeißt — und wenn wirklich, sie ist ein kluges Geschöpf, in die Sippe wagt sie sich nicht hinein, da setzte sie sich ja auch in Disteln und Dornen.“

Frau Edhoff redete sich ein bißchen fest; was da unten vorgegangen war, konnte und durfte sie dem Hans doch nicht erklären. Hans war Gottlob mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, daß er kaum zuhörte.

„Darum wart' nicht länger, sage ich“, rief Frau Edhoff eifrig, „bringe die Sache in Ordnung so bald als irgend möglich.“

Die Alte sah lauernd auf ihren Sohn. Worauf ihre Berechnung, daß gerade jetzt ein günstiger Zeitpunkt sei, sich gründete, brauchte er nicht zu wissen. Es war hohe Zeit für ihn, daß er sich sicher in den Sattel setzte, er war ein Leichtfuß, er mußte fest am Zügel genommen werden, dazu taugte die Ehe, und Bieschen Pufeder war für ihn die passende Frau.

Darlehens heranzutreten sich bemüßigt sehe. Da durch die Tätigkeit des Vereines „Pravnik“ die Grundlage für die Errichtung einer slovenischen Universität, bzw. einer juristischen Fakultät vorbereitet werde, erscheine es angemessen, dem Vereine „Pravnik“ aus dem Zinsenertragnis des von der Stadtgemeinde errichteten Universitätsfonds ein unverzinsliches Darlehen von 3000 K zu gewähren, welches in zehn Jahresraten zu 300 K getilgt werden soll. Gemeinderat Prof. Jenc betonte, daß in erster Linie der Staat und in zweiter Linie das Land Krain berufen seien, dem Vereine „Pravnik“ unter die Arme zu greifen, worauf Gemeinderat Dr. Triller entgegnete, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Unterstützung der Bestrebungen des Vereines „Pravnik“ seitens der erwähnten Faktoren kaum zu erwarten sei. Im übrigen werde das städtische Budget durch Gewährung des angeführten Darlehens nicht belastet, weshalb Redner den Antrag des Referenten wärmstens unterstützte. Bei der Abstimmung wurde sodann der Antrag der Finanzsektion einstimmig angenommen.

Das Gesuch des Slovenischen Alpenvereines um einen außerordentlichen Beitrag zu den Kosten für die Abhaltung von Bergführerkursen wurde aus budgetären Gründen abschlägig beschieden; desgleichen wurde von der beantragten Anschaffung einer Registrierkasse für das städtische Volksbad vorläufig Abstand genommen. Die Berichte über die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft für das vierte Quartal 1905 sowie über die Verwendung der Matevževičen Stiftung für arme Schulkinder wurden zur Kenntnis genommen.

Namens der Schulsektion berichtete schließlich Gemeinderat Subic über die Zuschrift des Bürgermeisters in Angelegenheit der Detailpläne und Voranschläge für das projektierte Gebäude zur Unterbringung der in Laibach zu errichtenden k. k. Gewerbeschule. Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die vom Direktor Adalbert Dvorak in Brünn ausgearbeiteten Pläne für den Neubau der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule, beziehungsweise der daselbst zu errichtenden Staatsgewerbeschule genehmigt und nun sei die Frage betreffs dieser Schule in ein entscheidendes Stadium getreten. Es müssen nun zunächst die Detailpläne und Kostenboranschläge ausgearbeitet und Verhandlungen mit der Staatsverwaltung betreffs einer Beitragsleistung eingeleitet werden, da die Stadtgemeinde ohne ausgiebige Unterstützung nicht in der Lage wäre, den projektierten Bau in Angriff zu nehmen. Der Bürgermeister hob in seiner Zuschrift hervor, daß es am zweckmäßigsten wäre, den Verfasser des Generalplanes, Direktor Dvorak, auch mit der Ausarbeitung der Detailpläne zu betrauen. Direktor Dvorak habe sich zur Übernahme dieser Arbeiten gegen eine Entschädigung von 1.45 % der Bau Summe bereit erklärt. Da die Baukosten sich auf rund 500.000 K beziffern dürften, würde sich diese Entschädigung somit auf etwa 7250 K belaufen. Die vereinigte Bau- und Schulsektion stellte hingegen den Antrag, daß mit der Ausarbeitung der erforderlichen Detailpläne und Kostenboranschläge ein heimischer Techniker beauftragt werde, da einem solchen sowohl die Terrain- als auch die Preisverhältnisse besser bekannt seien, was insbesondere bei der Verfassung der Kostenboranschläge von Bedeutung sei. Über Antrag der vereinigten Sektionen wurde daher der Bürgermeister beauftragt, die

IV.

Erich Morbach war zu einem befreundeten Gutbesitzer aufs Land gegangen, der ihn zur Säbnerjagd einlud. Er mußte sich zerstreuen, er grollte aller Welt. Mit der Mama hatte er, ehe er Lieschen den Abgabebrief schrieb, noch eine böse Auseinandersetzung gehabt. Der Papa hatte nicht geschwiegen und so kam es zu einer Szene, die bei dem Ausgang der Dinge jetzt ganz hätte vermieden werden können.

Sein Urlaub war nur kurz bemessen, nach acht Tagen kehrte er in seine Wohnung zurück.

Er fand einen Brief von Ilse vor, sie schien von seiner Abwesenheit nichts gewußt zu haben, sie mahnte ihn, zu kommen, dem Vater gehe es schlecht.

„Hier ist sehr schwüle Luft im Hause“, schrieb sie. „Ich weiß ja nicht, was zwischen dir und den Eltern vorgefallen ist, und will es auch nicht wissen. Mama ist seitdem ungenießbar, und der Papa klagt zum Götterbarnen. Nun habe ich auch noch einen Kummer veranlaßt, da ist das Maß voll geworden, und Papa liegt im Bett mit Fieber. Da ist es also wohl an der Zeit, daß du dich um ihn kümmerst!“

Das war so recht wieder Ilse! Sie wußte nichts und wollte nichts wissen, das war bequem. Zu seinem Erstaunen hatte er übrigens Ilse und Lieschen zusammen auf der Straße gesehen, am Tage seiner Rückkehr, von fern — die beiden verkehrten also weiter — freilich Ilse wußte nichts, und Lieschen schwieg wohl.

(Fortsetzung folgt.)

Ausarbeitung der Detailpläne und Kostenboranschläge für die projektierte k. k. Staatsgewerbeschule einem heimischen Bautechniker zu übertragen. Die Direktion der kunstgewerblichen Fachschule aber sei zu ersuchen, die Anfertigung der Detailpläne mit ihren Erfahrungen nach Kräften zu fördern.

Gemeinderat Zuzek begrüßte mit Befriedigung diesen ersten Schritt zur Errichtung einer k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach und gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Angelegenheit kräftig gefördert und einem baldigen befriedigenden Abschlusse zugeführt werde, worauf Bürgermeister Stribar erwiderte, daß ein gemeinsames Zusammengehen aller berufenen Faktoren unerlässlich sei und daß er daher alle slovenischen Abgeordneten zur Mitwirkung einladen werde. Nur in diesem Falle sei von den einzuleitenden Verhandlungen mit der k. k. Staatsverwaltung ein günstiges Resultat zu erwarten.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung brachte Gemeinderat Dr. Triller einen selbständigen Antrag in betreff der Grenzsperrung gegen Serbien ein. Der Antragsteller betonte vorerst, daß er von der politischen Seite des österreichisch-serbischen Konfliktes ganz absehen wolle, da es außer der Kompetenz dieser Körperschaft gelegen sei, zu beurteilen, ob unsere auswärtige Vertretung den richtigen Weg gewählt habe, um die Sympathien der Balkanvölker wieder zu erobern. Die Angelegenheit aber sei für unsere Stadt von einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung. Der Zollkrieg habe kaum begonnen und schon werde uns eine empfindliche Preissteigerung des Rind- und Schweinefleisches in Aussicht gestellt, obzwar schon die jetzigen Preise für die minder bemittelte Bevölkerung kaum erschwinglich seien. Das empfinde insbesondere auch die k. k. Beamtenerschaft, und schon deshalb sei es notwendig, der drohenden Gefahr rechtzeitig vorzubeugen. Auf welche Weise dies geschehen soll, das sei Sache der Regierung, die Pflicht des Gemeinderates aber sei es, seine warnende Stimme zum Schutze der Bevölkerung zu erheben. Redner beantragte schließlich folgende Resolution: Die k. k. Regierung wird dringend ersucht, unverzüglich das Nötige zu verfügen, um der durch den Zollkrieg mit Serbien drohenden Lebensmittelverknüpfung vorzubeugen.

Die Resolution wurde, nachdem noch Gemeinderat Predovic für sie eingetreten, einstimmig angenommen.

Sodann wurde um halb 7 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen.

(Militärische Ausbildung der Ersatzreservisten.) Laut eines jüngst erschienenen Erlasses des Reichskriegsministeriums werden die Ersatzreservisten der ergänzungszuständigen Truppen — mit Ausnahme der Sanitätsstruppe — zur achtwöchentlichen militärischen Ausbildung auf den 12. März einberufen.

(Überseefeier des Infanterieregiments Nr. 27.) Aus Anlaß der feierlichen Begehung des Gedenktages des ruhmreichen Gefechtes bei Übersee im Jahre 1864 fand gestern um 9 Uhr vormittags in der St. Peterskirche ein Gottesdienst statt, an dem sämtliche Offiziere und die Mannschaften der in Laibach dislozierten Abteilungen dieses Regiments in Paradeanzug teilnahmen. Die Regimentsmusik besorgte auf dem Chor die Kirchenmusik und nach Beendigung des Gottesdienstes marschierte das Regiment unter den Klängen eines Marsches in die Kaserne, wo sodann einigen Unteroffizieren die ihnen verliehenen Stiftungen übergeben wurden. Um 12 Uhr 30 Minuten fand in der Offiziersmesse ein Festdiner statt.

(Der Adler auf dem hiesigen k. k. Postgebäude) ist gestern um 3 Uhr nachmittags herabgefallen und in Hunderte von Stücken zersprungen. Zum Glück war gerade die Stelle passantenfrei, sonst hätte sich ein Unglück ereignen können. Durch die Körperneigung des Adlers nach vorne war der ganze Schwerpunkt in diese Lage verlegt. Der Adler aus Zementguß hatte wahrscheinlich durch Frost und Launetter Beschädigungen erlitten, so daß der Absturz durch das jüngste Erdbeben noch beschleunigt wurde. — Es wird sich empfehlen, das Ersatzstück aus Zinkguß herzustellen.

(25 Jahre Pfarrer in Laibach.) Herr Prälat Johann Rozman, Pfarrer bei Sankt Jakob in Laibach, beging gestern sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer an der genannten Pfarre. Der in allen Kreisen der Stadt hochgeschätzte Jubilar steht in seinem 74. Lebensjahre, hat sich aber trotzdem volle jugendliche Frische bewahrt. Seine eminente Mildtätigkeit hat ihm das volle Vertrauen der Pfarrinsassen erworben, so daß er von ihnen wie ein Vater geliebt und hochgeschätzt wird. — Bemerkenswert ist, daß Herr Prälat Rozman am 22. Juli l. J. sein 50jähriges Priesterjubiläum wird begehen können.

(Die Erwerbsteuer-Kontingentkommission) hat sich gestern in Wien im Finanzministerium zu einer Tagung versammelt, um die Kontingente der Erwerbsteuergesellschaften für die V. Veranlagungsperiode 1906/1907 definitiv festzustellen. Die erste Sitzung, zu welcher für das Land Krain das Kommissionsmitglied Herr Dr. Majoron erschienen war, wurde durch den Herrn Finanzminister Dr. Josef als Vorsitzenden mit einer längeren Ansprache eröffnet. Der Herr Finanzminister widmete den seit der letzten Tagung verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf, betonte die Wichtigkeit und Schwierigkeit der Aufgaben, die bisher die Kontingentkommission in anerkannter Weise zu lösen verstand, wies ferner auf das reichliche statistische Material sowie auf die Gutachten der Erwerbsteuer-Landeskommission hin, wodurch den Beratungen der Kontingentkommission vorgearbeitet wurde, und konstatierte schließlich, daß ein Dispositionsfond für bedeutende Steuererleichterungen einzelner Gesellschaften nicht zur Verfügung stehe, weshalb der Kontingentkommission weise Mäßigung bei Abänderungen von Gesellschaftskontingenten empfohlen werden müsse. Hierauf erstattete Herr Sektionsrat Dr. Pensch als Referent den Bericht über das Erfordernis, wonach sich die Erwerbsteuer-Hauptsumme auf 36,141.582 K, die Summe der Gesellschaftskontingente hingegen auf 36,362.437 K beläuft, somit bloß um 228.485 K weniger als die aufzubringende Erwerbsteuer-Hauptsumme. Dieser Bericht sowie die in Druck gelegten Referentenvorschläge, betreffend Ermäßigungen, bzw. Erhöhungen von einzelnen Kontingenten, desgleichen eine Eingabe der Brünnener Handels- und Gewerbekammer wurden einer zwölfgliedrigen Subkommission zur Durchberatung und Antragstellung im Plenum zugewiesen. Die Subkommission hielt sogleich unter Vorsitz des Herrn Sektionschefs Dr. Meyer eine Sitzung ab und verteilte die Referate über die einzelnen Kronländer. Zum Spezialreferenten für Krain, Triest, Istrien, Görz und Gradiska, schließlich Dalmatien wurde Herr Dr. Majoron aus Laibach bestellt. — Die nächste Sitzung der Subkommission findet am 8. März statt.

(Kasinoverein.) Wie uns vom Vergnügungsausschusse des Kasinovereines mitgeteilt wird, haben die Vorbereitungen für das große, am 24. d. abzuhaltende Faschingsfest „Ein Rendez-vous in der Unterwelt“ bereits begonnen. Die Skizzen und Entwürfe für die Prospekte, mit denen der große Saal geschmückt werden soll, sind alle fertig, und wir dürfen es verraten, vielversprechend. Auch mehrere Gruppen, die vermutlich viel Leben in die Gesellschaft bringen werden, sind in Bildung begriffen. Der Phantasie bezüglich der Wahl der Kostüme bietet die Spitzmarke des Festes „Ein Rendez-vous in der Unterwelt“ den weitesten Spielraum, da ja die Unterwelt mythologisch und als Sammelpunkt der hervorragendsten Persönlichkeiten des Altertums ausgebeutet werden kann, überdies den Besuchern aus der Oberwelt auch Gelegenheit geboten ist, als solche, in jeder beliebigen Tracht in der Unterwelt zu erscheinen. Alles weitere wird den Mitgliedern des Vereines — denn nur diese und von solchen eingeführte, hier nicht anständige Gäste haben Zutritt zu den Vereinsunterhaltungen — in einem besonderen Rundschreiben, das nächste Woche zum Versand kommt, bekanntgegeben werden.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium hat die Bildung des Vereines „Narodna Citlonica“ in Landstraß, nach Inhalt der Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Besitzwechsel.) Herr Franz Peterca hat das Haus Nr. 19 an der Römerstraße in Laibach dem Metzgermeister Herrn Andreas Marčan um den Kaufschilling von 66.000 K verkauft. — Herr Franz Kovac, gemesener Fleischhauer und Gastwirt in Laibach, hat von den Majzelischen Erben in Weiskirchen die diesen gehörige behaute Realität zu Skandia bei Rudolfswert um 18.000 K gekauft und beabsichtigt das Haus umzubauen und daselbst ein großes modernes Unterkunftsbaus für Fremde zu errichten.

(Zur Streikbewegung in Trisail.) In Trisail sind gestern früh 411 Gruben- und 393 Tagelöhner, also zusammen 804 Arbeiter — über ein Viertel des Mannschafstandes — angefahren, während am 5. d. M. nur etwa 700 Arbeiter zur Schicht erschienen waren. — Auch in Graßnigg-Djstro haben heute 40 Mann die Arbeit aufgenommen. Wie verlautet, sollen die Arbeiterführer in Wien ihren Zweck nicht erreicht haben. Da jedoch bereits ein großer Teil der Arbeiterschaft zur Arbeit gezwungen hat und auch bei vielen Streikenden Arbeitswilligkeit herrscht, dürfte der Streik kaum längere Zeit anhalten können. Am 5. d. M. gelangten in Trisail bereits 53 Waggons Kohle zur Verladung. In Sagor ist die Situation unverändert; es wird fortgearbeitet.

(Ein betrunkenener Wachtposten.) Vorgestern abends verließ der Landwehrsoldat Johann Beskovic in beraushtem Zustande seinen Posten in der Militärschießstätte und ging mit dem geladenen Gewehr in die Stadt, wo er mehrere Gasthäuser und sogar einige Privatwohnungen mit der Angabe besuchte, er suche einen Deserteur. Sein auffallendes Benehmen bewog die Polizei, ihn anzuhalten und dem Regimentskommando zu übergeben. Der Soldat hatte scharfe Wachtpatronen bei sich.

(Ein unverbesserlicher Dieb) ist der 26jährige Vagant Anton Pognik, geboren in Eisenkappel, zuständig nach Radmannsdorf. Er war schon zwanzigmal wegen Diebstahles und Betruges abgestraft und stand zuletzt unter Polizeiaufsicht. Vor ihm ist kein Nagel in der Wand sicher. Diefertage kam Pognik, der an der Epilepsie leidet, ins Landeshospital und bat um Aufnahme. Als er mütterseelenallein in dem Vorzimmer saß, erwachte in ihm die alte Leidenschaft; er nahm den ar der Wand hangenen Havelof des Amtsdieners Lutzar und ging fort. Abends aber wurde Pognik, der auf der Straße einen epileptischen Anfall erlitten hatte, mit dem Rettungswagen ins Spital überbracht. Wie groß war das Ersauern des Amtsdieners, als er beim Pognik seinen Havelof bemerkte. Die Polizei, die hie von Kenntnis erhielt, ließ den gefährlichen Vurschen festnehmen und lieferte ihn dem Gerichte ein. — Der Gauner hatte auch mehrere Kranke um kleinere Geldbeträge beschwindelt. Er war seinerzeit Soldat beim k. k. Staatshegendepot in Selo und ist von dort unzähligmale desertiert.

(Ein Einschleicher.) Diefertage hat sich ein unbekannter Dieb in ein hiesiges Hotel geschlichen und Wäsche im Werte von 20 K entwendet.

(Ein alter Erzvedent) ist der Eisendreher Anton Meznar, geboren in Wiener-Neustadt, zuständig nach Dobrunje. Diefertage trat er in einem Auskock an der Polanastraße und verlangte unentgeltlich eine Wurst, die ihm der Mann nicht geben wollte. Nun entstand ein Streit, der damit endete, daß Meznar, der den Auskockbesitzer prügelte, von einem Wachmanne verhaftet wurde. Er mußte mittelst Wagens in den Arrest abgeführt werden.

(Verdächtiges Gut.) Wie seinerzeit mitgeteilt, wurde am 6. Jänner in einem Gasthause an der Wienerstraße der gefährliche Eindbrecher Josef Preek aus Brebalcevo bei Krainburg verhaftet, der ober seinen Zivilleidern einen Landwehrmantel trug und eine Handtasche bei sich hatte, worin sich 1442 Ein- und Zweihellerstücke, weiters, alte Kreuzer und Halbkreuzer befanden. Da bisher eine Reklamation dieser Münzen weder bei der städtischen Polizei, noch beim k. k. Landesgerichte eingelaufen ist, so wird gebeten, dienliche Mitteilungen an diese Behörden gelangen zu lassen.

(Abschiedsfeier.) Man schreibt uns aus Radmannsdorf: Am verflossenen Samstag wurde im Saale des Hotels Vastl zu Ehren des von Radmannsdorf nach Mötting übersetzten Steueramtsadjunkten Herrn Franz Predalič eine Abschiedsfeier veranstaltet. Welcher Sympathien sich der Scheidende im Kreis der Beamten und Bürgerchaft erfreute, beweist die Zahl der hiezu Erschienenen. Die vielen Reden klangen insgesamt in den Wunsch aus, daß Herr Predalič auch im weingesegeten Unterlande so viele Freunde wie hier finden möge.

(Die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz für den politischen Bezirk Gurkfeld) findet am 30. Juni um 9 Uhr vormittags in den Lokalitäten der Bürgerichule in Gurkfeld statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Referate: 1.) Die def. Schul- und Unterrichtsordnung im allgemeinen. (Referenten: Oberlehrer Fr. Rant aus Ratschach und Lehrer Johann Magerl aus Svibno); 2.) und 3.) die Rechte und Pflichten der Oberlehrer und Lehrer (Lehrerinnen) mit besonderer Rücksicht auf die Lokallehrerkonferenzen im Sinne der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung. (Referenten: Oberlehrer Mojs Racič aus Savenstein und Lehrerin Auguste Kolnik aus Ratschach); 4.) welche Lehrbeheße sind in den einzelnen Klassenabteilungen zu benützen? (Referent: Die Lehrerschaft der Gurkfelder Schule); 5. Allgemeines Referat für die übrige Lehrerschaft: „Schule und Haus“, das dem Bezirksschulinspektor bis 1. Juni l. J. vorzulegen sein wird. — Zum Schlusse wird die Wahl zweier Vertreter der Lehrerschaft in den Bezirksschulrat vorgenommen werden.

(Feuerwehrkränzchen.) Aus Littai wird uns geschrieben: Seit jetzt gehören die Feuerwehrkränzchen zu den beliebtesten Faschingsunterhaltungen auf dem Lande; sie erfreuen sich einer allgemeinen Popularität und stehen würdig allen Faschingsunterhaltungen voran. Auch das von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am verflossenen Samstag in den festlich dekorierten Gasthauslokalitäten des

Bereinshauptmannes und Gastwirtes, Herrn Franz Lajovic, in Grazdorf bei Littai veranstaltete Feuerwehrkränzchen erfreute sich eines vorzüglichen Besuches und vereinigte alle Schichten unserer Marktbewölkerung zu einem recht vergnügten Abende. Der Tanzsaal, worin das heimische Schrammel-Quartett unermüdtlich zum Tanze aufspielte, war bis zum beginnenden Morgengrauen mit einer lustig der Terpsichore huldigenden Jugend gefüllt und selbst der heranbrechende Tag konnte der Tanzlust kein rechtcs Ende bereiten. Unsere Feuerwehr kann daher auf das Gelingen ihres Kränzchens stolz zurückblicken, um so mehr, als der ausgezeichnete Besuch neuerlich bewies, daß ihr die Bevölkerung unseres Markortes sympathisch gegenübersteht. — ik.

(Dilettantentheater.) Man schreibt uns aus Gottschee: Einen vergnügten Theaterabend bereiteten hiesige Dilettanten am 4. d. M. im Saale des Gasthofes „Zur Post“ den dankbaren Zuschauern, die sich in großer Menge eingestellt hatten und den heiteren Vorgängen auf der Bühne aufmerksam folgten. Im Schwank „Die Furcht vor der Schwiegermutter“ von H. Ziegler verdienen die Damen Frau Josefina Hornbacher, Frau Dr. Anna Karnitschnig, Fräulein Helene Stöcklinger und Herr Josef Hiris für ihre gelungenen Leistungen rühmend hervorgehoben zu werden. Das komische Niederpiel: „Sonntagsjäger“ von R. Heinze gab den Herren Josef Bartelme, G. Arko sen. und A. Gauß jun. Gelegenheit, ihre Gesangskunst zur Geltung zu bringen und die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen; namentlich war es der jüdische Wildbrethändler Herr Arko, der wahrhaft erschütternd wirkte. Das Beste kam zum Schluß — der Schwank: „Im Zivil“ von Kadelburg. Fräulein St. Handl war hiebei in der glücklichsten Laune, stattete ihre Rolle mit köstlichen Einzelheiten aus und zeigte sich als gewiegte Schauspielerin. Sie wurde von den Herren König, Zwettko, v. Fürer und A. Kraus aufs beste unterstützt, und so gelangte das Stückchen zu mustergültiger Aufführung. Die Regie bewies eine sehr geschickte Hand; alles Kaprie vorzüglich und hinterließ den angenehmsten Eindruck. Der Turnverein, dem alle diese Unterhaltungen zuzuschreiben sind und der sich als das belebende Element der hiesigen Gesellschaft erweist, darf des vollsten Dankes der Bevölkerung versichert sein.

(Unfall.) Mit Bezug auf die gestern unter der Spitzmarke „Unfall“ gebrachte Notiz werden wir um folgende Richtigstellung ersucht: Es ist nicht wahr, daß Josef Prodar die Verschiebmachine nicht bemerkte; wahr ist, daß er sich hinter dem Eiskeller der Restauration versteckt hielt und sich bei deren Herannahen absichtlich aufs Geleise warf. Es ist nicht wahr, daß Prodar von dem Puffer der Maschine einen Stoß erhielt; wahr ist, daß der Heizer Eduard Masi sah, wie sich der Mann auf das Geleise warf, worauf Masi die Maschine im Vereine mit dem Maschinenführer Franz Jan sofort zum Stillstande brachte. Es ist nicht wahr, daß Prodar schwer verletzt wurde; wahr ist, daß sich der Mann, indem er sich aufs Geleise warf, Hautabschürfungen im Gesichte zuzog. — Aus dem ganzen Benehmen des Prodar gewannen sämtliche Zeugen des Vorfalles den Eindruck, daß man es mit einem zu dieser Zeit geistig abnormalen Menschen zu tun hatte. Vom Vorfalle wurde übrigens Anzeige an das k. k. Bezirksgericht erstattet.

(Die Laibacher Vereinskappel.) konzertiert heute abends im Weinkeller des Hotels „Union“. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelangt Karl Schönherr's neuestes Schauspiel „Familie“ zur Erstaufführung. Das Werk ist eine Neuheit des Wiener k. k. Hofburgtheaters, wo es seit der Erstaufführung am 30. November v. J. noch immer den Spielplan beherrscht. Von allen guten Bühnen bereits zur Aufführung angekauft, hatte das Werk überall, wo es bisher gegeben wurde, einen durchschlagenden, von Akt zu Akt sich steigenden Erfolg. — Freitag wird zum Benefiz des Kapellmeisters Viktor E. Saller die Operette „Boccaccio“ aufgeführt werden, in welcher Fräulein Albine Thon als Fiametta debütiert.

(Slovan.) Inhalt des 3. Heftes: 1.) Dr. Josef Lominsk: Die Memoiren Dr. Josef Bosnjaks. 2.) Ivan Cankar: Ministrant Jolek. 3.) A. Gradnik: Wie ein kleines Kind. 4.) Dr. Vinko Serc: Aus dem Leben der alten Jnder. 5.) Dr. Franz Novak: Die Treubarkeit der Ehe. 6.) Bartholomäus von Andrejka: Skizzen aus der Okkupation von Bosnien. 7.) Vladimir: Dirl. 8.) Ivan Lah: Aus den Zeiten der Romantik. 9.) Feuilleton (Literatur, Theater und Musik, Verschiedenes, Unjare

Bilder). — Der illustrative Teil enthält nebst zwei Kunstbeilagen sechs sonstige Illustrationen.

(Zvonček.) Die 2. Nummer dieser Jugendzeitschrift enthält Gedichte von E. Gangl und von f Mojs Pin, erzählende und belehrende Beiträge von Andraas Rapè, Juraj Pangrac, Fr. Rोजec, Michael Levstik und Vad. Dgoref, schließlich in der Spielcke ein Lied mit Klavierbegleitung von Emil Adamič, einen Rebus und verschiedene Notizen.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sizung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus legt die Spezialberatung des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes fort, der Preßauschuß beendigt die Beratung des Preßgesetz-Entwurfes. — Das Abgeordnetenhaus beendete die Spezialdebatte über die erste Gruppe des Gesetzesentwurfes, betreffend die Versicherung der Privatbeamten. Die Abstimmung erfolgt morgen. An der Debatte beteiligte sich auch Regierungsvertreter Sektionschef Wolf. Er rechtfertigte den in der Vorlage dem Ministerium des Innern eingeräumten Rechtskreis und die Notwendigkeit einer genauen staatlichen Kontrolle der Gebarung und des Umfanges der Versicherung im Interesse einer geordneten Durchführung des Gesetzes. Was den staatlichen Beitrag betrifft, verweist Redner auf die Ausführungen des Ministers des Innern und tritt der Behauptung entgegen, daß die Prämien zu hoch bemessen seien. Der Regierungsvertreter gibt zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß die Privatangestellten trotz der ersichtlichen Härten, die er ohne weiteres zugebe, nachdem sie bisher mit solcher Würde und Mäßigkeit ihr Ziel verfolgt haben, auch in Erkenntnis der schwierigen Verhältnisse in der Übergangszeit, wo diese Härten am meisten in Erscheinung treten werden, mit Geduld darüber hinwegkommen werden. (Beifall.)

Hungarn.

Budapest, 6. Februar. Gegenüber einigen Blättern ist das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau zu der Erklärung ermächtigt, daß im gestrigen Ministerrat weder das Gesamtkabinet, noch einzelne Mitglieder des Kabinetts ihre Demission gegeben haben.

Budapest, 6. Februar. Jene Mitglieder des leitenden Ausschusses, die dem Vortrage des Grafen Andrássy über die Botschaft des Monarchen angewohnt hatten, betonen, daß, wie der „Pester Lloyd“ meidet, in der heute erfolgten Publikation der Verhandlung und ersten Botschaft des Monarchen an die Koalition ein wichtiger Passus fehle. Am Schlusse dieser Botschaft erklärte Graf Andrássy, der König habe den Wunsch ausgesprochen, die Koalition solle ihm und dem Lande den Dienst erweisen, die Regierung zu übernehmen. Dieser Passus fehle in der Botschaft, obwohl die auf diese Frage erfolgte Antwort der Koalition nur so verständlich sei.

Budapest, 6. Februar. In Besprechung der Publikation des Aktenmaterials seitens des Koalitionsausschusses schreibt der „Pester Lloyd“: „Man kann es begreifen, ja unter Umständen auch billigen, wenn der Ausschuß sagt, wir verharren auf unseren Forderungen und geben kein Jota davon frei, komme was kommen mag, aber daß als Konzession für die Bedenken und Überzeugungen der Krone eine Formel hingestellt wird, durch welche der König auf einem Umwege wieder nur auf den ursprünglichen Standpunkt der Koalition geführt wird, und man glauben konnte, dadurch den Frieden zu fördern, das ist unbegreiflich. Man sieht also, daß die Herren, die sich über die Ausgleichsmöglichkeit pessimistisch ausgesprochen, sehr wohl wußten, warum sie sich so aussprachen. Sie wollten weder sich selber noch andere darüber täuschen, daß der König die Vorschläge zurückweisen werde, Vorschläge, die auch in anderen Punkten nicht gerade von großer Mäßigkeit zeugen.“

Petersburg, 6. Februar. Als zuverlässig kann gemeldet werden, daß die Wahlen zur Reichsduma auf den 7. April, die erste Sitzung auf den 28. April festgesetzt worden ist.

Odesa, 6. Februar. In einem in einer Vorstadt gelegenen Hause erfolgte gestern nachts ein Explosion zweier Bomben, wodurch ein Stodwerk des Hauses zerstört, zwei Kinder getötet und acht Personen schwer verwundet wurden. Der Besitzer der Bomben, der ebenfalls schwer verletzt wurde, erklärte, er habe die Bomben bereit gehalten, um ein Attentat auf die Polizei zu verüben.

Verstorbene.

Im Zivilspitale: Am 4. Februar. Wenzel Brodnik, Tischlersohn, 16 Mon., Tussis convulsiva.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns for date, time, barometer, wind, and sky conditions. Includes data for Feb 6, 7, and 8.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.4°, Normal -1.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funterl.

Landestheater in Laibach.

75. Vorstellung. Ungerader Tag. Mittwoch, den 7. Februar.

Neuheit! Zum Erstenmal: Familie. Schauspiel in drei Akten von Karl Schönherr.

Grand Hotel UNION Laibach, Direktion A. Kamposch.

Heute: Ricet-Abend Konzert der Vereinskapelle.

Laibacher deutscher Turnverein.

Heute Mittwoch den 7. Sonntag in der Kasino-Glaskalle.

Familienabend.

Humorist F. C. KELLER aus Wien mit ganz neuer Vortragsordnung.

Reinertrag für völkische Wohltätigkeitszwecke. Für Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Gäste.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. Februar 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including exchange rates, bond prices, and stock market information.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Privat-Depôts and insurance.

Übersiedlungs-Anzeige. Ieh beehre mich mitzuteilen, daß ich mit meiner Advokaturskanzlei, welche sich bis jetzt in der Bahnhofgasse Nr. 26 befand, in das neuerbaute Haus an der Ecke der Gerichts- und Cigalegasse, beim k. k. Landesgericht, übersiedelt bin. Dr. M. Pirc, Advokat.

Razglas. Vpisalo se je v zadrúžnem registru pri firmi: Društvo komisijonarjev registrovana zadruga z omejenim poroštvom, da so iz načelstva izstopili Filip Smrekar, France Bregar in Martin Rozman; vstopili pa: Janez Leben, komisijonar št. 11, Jakob Pristavec,

(485) Firm. 55 Zadr. I. 36/13. komisijonar št. 12, Jakob Črne, komisijonar št. 19, vsi v Ljubljani. Ljubljana, dne 31. januarja 1906. (535) Firm. 62 Zadr. I. 32/6. Razglas. V zadrúžnem registru se pri firmi Posojilnica v Radovljici reg. zadruga z omejenim poroštvom vpiše Podružnica posojilnice v Radovljici, registrovane zadruge z omejenim poroštvom na Jesenicah. Ljubljana, dne 31. januarja 1906.

Verloren wurde am Montag den 5. Februar eine kurze silberne Uhrkette mit mehreren Anhängseln. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Portier im Hotel Elefant. (544) S. 2/5 194. Dražbeni oklic. Po zahtevanju gosp. Antona Ploj, c. kr. notarja v Črnomlju, kot upravnika konk. sklada rajncega dr. Gustina, c. kr. notarja v Črnomlju, bo dne 17. svečana 1906, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 2, dražba vinogradov vl. št. 328, 330, 331, 764 kat. obč. Majerle. Nepremičninam, katere je prodati na dražbi, je določena vrednost, in sicer hramu 2000 K in vinogradom 1255 K. Najmanjši ponudek znaša 1839 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Odobrene dražbene pogoje in li-